

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Nachrichten. 1887-1887 1887

47 (12.5.1887)

Offenburger Nachrichten.

Anzeigebblatt für Offenburg und Umgebung.

Die „Offenburger Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis 50 Pf. monatlich. Inzerate pro Zeile 10 Pf., bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Nr. 47.

Offenburg, Donnerstag den 12. Mai

1887.

Kellerverpachtung.

Auf Martini d. J. wird der eine Keller unter dem Mädchen-schulhause pachtfrei. Zur neuerlichen Verpachtung desselben wird Tagfahrt auf

Samstag den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,
in die Stadtverrechnungskanzlei anberaumt und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Offenburg, den 9. Mai 1887.

Gemeinderath.

F. Volk.

Miltner.

2.2

Allgemeine

Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin

im Jahre 1874 auf Gegenseitigkeit gegründet
versichert Feldfrüchte aller Art zu den billigsten Prämien und er-
setzt den vollen Schaden bis herab zu $\frac{1}{20}$ (=5%) des Frucht-
werthes eines vom Hagel betroffenen Stück Landes.

Grundprämie für Halmfrüchte $\frac{1}{2}$ %; Zuschlagprämie nur,
wenn Antragsteller innerhalb 4 Jahren mehr als einmal Schaden
erlitten. Bei 3jährigen Abschlüssen 5, bei 10jährigen 10% Rabatt.

Zur Ertheilung einer jeden Auskunft und zur Entgegennahme
von Anträgen empfiehlt sich

Der Agent der Gesellschaft:

Schild-Stehle in Offenburg.

3.3

Ein tüchtiger

Bau-Schlosser

am liebsten verheirathet, findet
gegen guten Lohn sofort dauernde
Beschäftigung bei

A. Mielo, Schlosserei,

Münster im Elsaß.

3.3

Kartoffel-Häufelpflüge,

Lauchpumpen und

Lauchvertheiler

neuester Konstruktion liefert in
bester Ausführung

R. Martin,

Maschinenfabrik, Offenburg.

4.1

Ein braves

Mädchen,

das kochen kann, und das Garten-
geschäft versteht, findet auf näch-
stes Ziel eine Stelle. Wo sagt
die Exped. d. Bl.

3.1

Feldgypss

fortwährend zu haben bei

0.7

Gypser Müller.

Char-à-banc,

ein Gewinnst der Offenburger
Pferdemarkt-Lotterie, noch wenig
gefahren, ist zu verkaufen. Nähere
Auskunft ertheilt Schild-Stehle.

Bekanntmachungen.

Offenburg.

Für das laufende Tabakernte-
jahr wird in den Gemarkungen:
Altenheim, Appenweier, Bohlbach,
Bühl, Elgersweier, Goldschauer,
Griesheim, Hofweier, Rittersburg,
Marlen, Müllen, Niederschöpfheim,
Offenburg, Schutterwald, Urloffen,
Waltersweier, Weier, Windschlag,
Zunsweier die „Gewichtssteuer“
Platz greifen, während in den
Gemarkungen: Berghaupten, Ber-
mersbach, Biberach, Diersburg,
Ebersweier, Entersbach, Genzen-
bach, Kesselried, Nordrach, Ober-
harmersbach, Ohlsbach, Reichen-
bach, Unterharmersbach, Z II a. S.
die „Flächensteuer“ Platz greift.

Zell a. S.

Der nächste Amtstag wird am
Montag den 23. Mai abgehalten
werden.

Submissionen.

Offenburg.

Die Gr. Rheinbauinspektion
vergißt die Lieferung von Rhein-
bausteinen und zwar: für die
Strecke von der Kappeler bis zur
Rehler Schiffbrücke, 1030 Cubm.,
von der Rehler bis zur Grefferner
Schiffbrücke 1670 Cubm., von der
Grefferner bis zur Plittersdorfer
Schiffbrücke 1590 Cubm. und von
da bis Neuburgweierer Lagerplatz
1140 Cubm. Angebote pr. Cubik-
meter sind bis 20. Mai, 10 Uhr,
an die Rheinbauinspektion Offen-
burg einzusenden.

Zwangsversteigerungen.

Zunsweier.

Montag, 23. Mai, 2 Uhr, im
Rathhause, den Paul Scherer's
Eheleuten: Wirthschaftsgebäude
mit Brauerei und Stallungen,
tax. zu 3000 M., Reben und
Ackerfeld, tax. zu 820 M.

Offenburg.
Wein-Verkauf

Meine Vorräthe von alten
Weiß- und Rothweinen in großer Auswahl verkaufe ich in beliebigen Quantitäten zu mäßigen Preisen. 0.8

Leonhard Wertheimer.

Offenburg. 12.9
**Portland-
und Roman-Cement**
Ia. Qualität, stets in frischer Waare auf Lager, empfiehlt
Kuppenheimer Cementlager
G. Steinwarz.

Sodawasser

Siphons
und sämtliche natürlichen Mineralwasser empfiehlt 0.9

Eduard Stigler,
Steinstraße 327, Offenburg.

Jos. Bumüller
Offenburg

offerirt kräftige, rein schmeckende

Kaffee

5 Pfund zu Mt. 5.—
5 Pfund zu " 5.50
5 Pfund zu " 6.—
u. s. w.

Bestellungen hierauf werden zuverlässig und pünktlich ausgeführt. 5.3

Loose

à 2 Mt. (nach Auswärts mit Porto 2 Mt. 10 Pf.) zu der am 3. Juni d. J. stattfindenden Ziehung der **Offenburger Pferdemarkt-Loterie** sowie **Freiburger Gewerbeausstellungs-Loose** à 1 Mt. sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Der Schnapssteuer
erste Berathung im Reichstag.
Berlin, 10. Mai.

Finanzminister v. Scholz begründet die Vorlage. Die Differenz zwischen den 50 und 70 M. der Verbrauchsabgabe sei nicht, wie die Gegner der Vorlage behaupteten, lediglich ein Geschenk an die landwirthschaftlichen Brennereien. Wie sich die Wirkung dieser Differenz gestalten werde, sei vorläufig ziffernmäßig gar nicht zu berechnen.

Gamp (konserv.) spricht sich für die Vorlage aus, deren Grundlage sich in Bayern bereits bewährt habe. Im Detailverkehr halte er, ähnlich wie die Brodtaxe, die Branntweintaxe für nothwendig und durchführbar. Er hoffe, daß man in Consequenz der Branntweinsteuer zu der Wein- und Biersteuer gelangen werde. Der Landwirthschaft sei damit allein nicht zu helfen, dazu gehöre die Durchführung des ganzen konservativen Steuerprogrammes, namentlich die Reform der Grund- und Gebäudesteuer.

Spahn: Das Centrum sei bereit, die Einnahmen des Reiches zu vermehren und in der Kommission an der Vorlage positiv mitzuarbeiten. Das Mehrbedürfnis des Reiches betrage zur Zeit 50 Millionen; diese wolle das Centrum bewilligen. Die Bedürfnisfrage müsse an erster Stelle stehen. Gegen die Vorlage habe er Bedenken, sowohl was die Höhe der Sätze, als die Beschränkung der Produktion betrifft. Der Entwurf greife in erworbene Rechte ein. Er glaube, daß schon ein Satz von 25 Pfg. für den Liter genüge. Als Einführungsstermin des Gesetzes wünche er den 1. Oktober 1887. Mit einer Reform der Maischraumsteuer sei er einverstanden. Er beantrage Kommissionsberathung.

Dechelhäuser. Die national-liberale Partei stimme den Grundlagen des Gesetzes zu und hoffe, daß Bedenken gegen einzelne Bestimmungen durch die Nachgiebigkeit der Parteien und der Regierungen ausgeglichen werden.

Bayer. Finanzminister Riedel:

Die Rückwirkung der Vorlage auf Bayern sei so bedeutend, daß Bayern an den Arbeiten theilnehmen müsse, selbst wenn es nicht der Branntweingemeinschaft beitrete. Eine Beitrittserklärung Bayerns abzugeben, sei er nicht in der Lage; aber selbst wenn die Regierung und der Landtag Bayerns dem Beitritt zustimmen sollten, könne daraus nicht geschlossen werden, daß Bayern auf sein Reservatrecht bezüglich des Bieres verzichte. Die Stellung Bayerns zur Vorlage sei lediglich abhängig von der Frage, ob bayerische Brennereien beim Anschluß an das Gesetz noch bestehen könnten.

Württembergischer Bevollmächtigter v. Schmid: Die württembergische Regierung behalte sich die Frage der Ausdehnung des Gesetzes auf Württemberg, welche auch der Zustimmung des württembergischen Landtags bedürfe, vor. Er setze die Lage der württembergischen Brennereien auseinander, welche hauptsächlich kleine Betriebe seien und daher des besonderen Schutzes bedürften, welcher im Entwurfe für diese Betriebe festgesetzt sei. Eine gemeinschaftliche Branntweinbesteuerung würde ein mächtiges Band sein, welches die deutschen Staaten umschlinge.

Myzielski spricht sich für Kommissionsberathung aus.

Gasenclever (Soz.): Seine Partei sei entschlossen, gegen das Gesetz zu stimmen. Die Regierung treibe durch eine verfehlte Gesetzgebung, durch Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel, das Volk immer mehr zum Schnapsgenuß hin. Die Sozialdemokraten bekämpften das ganze System der indirekten Besteuerung, welches den Schutz der Reichen auf Kosten der armen Klassen bedeute.

Grad (Elfässer) erklärt sich mit der Vorlage, abgesehen von einzelnen Bedenken, einverstanden.

Witte (Freis.) Die Vorlage diene nur zur Mehrbelastung der ärmeren Klassen. Die Reform der Branntweinsteuer, für welche er seit 20 Jahren kämpfe, bestünde in Aufhebung der Maischraum-

steuer die Folge werden unter stimmen Hier der De beschlo

„Da doch n regiere heit de Ancilla Staats

„W der Kö lehrt n bildet die W oft de Seite Sitopa Fabelh von W

„Do Tyrann Einzel waffner Kräfte die Ele eines

Laf blatt a hat sich verstor und Fe mann k derselbe bis je 20,000 Einem welche froch, t tritt je b

Sonnta eine re sphen W und hi legtere rer Ja Benehm Das V gen Leu

steuer und deren Ersetzung durch die Fabriksteuer; sollte die Vorlage so wie sie vorliegt Gesetz werden, so würden die Freisinnigen unter keinen Umständen dafür stimmen.

Hierauf wird die Vertagung der Debatte auf morgen, Mittwoch, beschlossen.

Politische Aphorismen.

„Das zu viel regieren, oder doch wenigstens das zu vielerlei regieren, ist unstreitig eine Krankheit der heutigen Staaten.“

Ancillon, Ueber den Geist der Staatsverfassungen, S. 22.

„Wer ihm nahe ist, den ehrt der König, ob er auch nicht gelehrt nicht vornehm und nicht gebildet sei. Wie die Frauen und die Winde umarmen die Könige oft den, der ihnen zufällig zur Seite steht.“

Hitopadesa, eine alte indische Fabelsammlung aus dem Sanskrit von M. Müller, S. 72.

„Das ist der Kunstgriff der Tyrannei, die Selbstsucht jedes Einzelnen zu nähren und zu bewaffnen, damit im Hader alle Kräfte sich endlich aufreiben und die Elenden endlich froh sind, von einem Einzigen Gnade zu leben.“
Zischke.

Sahr. Wie das hiesige Amtsblatt aus Ettenheim berichtet, hat sich nach dem Tode des dort verstorbenen Vorschusskassenrechners und Feuerwehrrhauptmanns, Kaufmann A. Beck herausgestellt, daß derselbe in Konkurs gerieth und bis jetzt ein Defizit von über 20,000 Mark entdeckt wurde. — Einem Knecht in Grafenhausen, welcher unter seinen Pferden durchkroch, um deren Zahmheit zu beweisen, wurde durch einen Pferdetritt sein Schienbein zerschmettert.

b Oestringen, 10. Mai. Am Sonntag fand hier wieder einmal eine regelwidrige Schlägerei zwischen Maituristen aus Mühlhausen und hiesigen Rekruten statt, welche letztere sich vor den Kollegen früherer Jahrgänge durch lärmendes Benehmen auszuzeichnen wußten. Das Messer sollte unter anständigen Leuten keine Rolle mehr spielen.

Kolmar, 8. Mai. Gegen den Reichstags-Abgeordneten Charles Grad ist strafrechtliche Verfolgung eingeleitet; wie verlautet, handelt es sich um Aeußerungen, die derselbe in Wahlversammlungen in Bezug auf Militärpersonen gethan hatte.

Freie Hilfskrankenassen.

Die Central-Kranken Kasse der Maurer, Steinhauer, Gypser und Stukkateure Deutschlands, genannt „Grundstein zur Einigkeit“ (Sitz in Altona) veröffentlicht ihre Abrechnung über das Jahr 1886. Danach betrug die Einnahme des Jahres M. 264,824.10, die Ausgabe M. 236,796.15, also Ueberschuß M. 28,027.95, von welchem mithin die vorschrittmäßigen 10 Prozent der Jahreseinnahme zum Reservefond geschlagen werden konnten. Das Vermögen betrug am Jahresfluß M. 72,343.38. Die Mitgliederzahl war Anfang 1886: 12,329, am Schluß 14,969 Mk. Für Kranken-Unterstützung ward bezahlt M. 190,056.94, für Arzt und Arznei Mark 6,100.99, an Sterbegeldern Mk. 11,077.55, an Gehalten Mark 17,071.26, an sonstigen Ausgaben Mk. 12,489.44. Die Zahl der Erkrankungsfälle im Jahre 1886 war 4448, davon 877 in Folge von Betriebsunfällen; die Zahl der Krankheits-tage 84,805, davon in Folge von Betriebsunfällen 14,465.

— Der „Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider“ (S. G. mit Sitz in Braunschweig) hat seine Jahresabrechnung pro 1886 veröffentlicht. Die Einnahme des Jahres betrug 231,157 M. 94 Pf., die Ausgabe 200,014 M. 57 Pf.; es bleibt also ein Ueberschuß von 31,143 Mk. 37 Pf. An Krankengeld wurden gezahlt 173,222 7 Pf. und an Sterbegeld 9054 M. Von dem erzielten Ueberschuß wurden 9143 Mk. 37 Pf. dem Reservefond, der hiermit auf 32,346 M. 40 Pf. gestiegen, und 22,000 M. dem Reservefonds, der hiermit auf 57,100 M. gestiegen ist, zugeführt, so daß das Gesamtvermögen sich auf 89,446 M. 40 Pfg. beläuft. Die Mitgliederzahl ist im Laufe des Jahres von 14,100 auf 1589 gestiegen, von denen 172

direkt mit der Hauptverwaltung in Verbindung stehen, während die übrigen sich auf 192 örtliche Verwaltungsstellen vertheilen. Die Zusammenstellung der Todesursachen ergibt, daß auch bei den Schneidern der größte Theil an Lungenschwindsucht stirbt.

Aus Oberfranken.

Eine schauerhafte That hat ein Bewohner des Dorfes Preßitz bei Greußen ein schon älterer wohlhabender Deconom, vor acht Tagen an sich selbst verübt. Derselbe hat sich nämlich buchstäblich selbst gekreuzigt. Auf festgezimmertem Kreuze nagelte er sich zunächst beide Füße übereinander mit einem langen verrosteten (!) Nagel fest an, dann noch mit einer besonders dazu hergerichteten Klammer die linke Hand. So fanden ihn die Seinen. Religiöse Bahndieben waren es, die den früher schon einmal im Irrenhause Gewesenen zu seinem Entschlusse gebracht. Wie sehr er von demselben eingenommen war, geht daraus hervor, daß er so wenig wie vorher, auch bei der schmerzhaften Erweiterung und Reinigung seiner Wunden durch den behandelnden Arzt, den geringsten Schmerzlaut von sich gab. Die fast unausbleibliche Blutvergiftung trat denn auch ein und endete der Unglückliche sein Leben.

Frankfurt, 10. Mai. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags hat in ihrer gestrigen Sitzung die Wahl des Abgeordneten Sabor für gültig erklärt. — Die vor Kurzem vorgenommenen Verhaftungen von Anarchisten sollen mit dem früheren Dynamit-Attentat im Cläsernhof und der Ermordung Kumpffs zusammenhängen. Nach dem „General-Anzeiger“ soll am meisten belastet ein Schneider Piorkowsky sein, gegen den Beschuldigungen vorlägen, welche vor den obersten Gerichtshof kommen würden.

Berlin, 9. Mai. Beide heute Abend von freisinniger Seite einberufene Versammlungen zur Erörterung der Handwerkerfrage versielen der Auflösung; die eine, wo Baumbach sprach, wegen des von Sozialisten verübten Tumults, die andere, wo Schrader

referirte, unmittelbar nach der Annahme der sozialdemokratischen Resolution. (Fr. Btg.)

Berlin, 10. Mai. Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte den Redakteur der „Freisinnigen Zeitung“, Emil Barth, wegen Dismarck-Beleidigung, begangen in einem „Kriegslärm und Reptilienpresse“ betitelten Artikel der „Freisinnigen Zeitung“ zu vier Wochen Gefängnisstrafe — Bankier Köster von Mannheim, welcher den Dragoner-Lieutenant Scheele im Duell erschossen und zu 2 Jahren Festungshaft verurtheilt wurde, ist vom Kaiser begnadigt worden.

Dreimal ziehen ist so gut wie einmal abbrennen, sagt ein Sprüchwort. Das paßt aber nicht für Gesandte des Deutschen Reichs — wenn sie nicht weit zu ziehen brauchen und ein gutes Gehalt haben. Für die Gesandten ist nämlich die sonderbare Bestimmung getroffen, daß sie beim Umzug ohne Rücksicht auf die Entfernung die Hälfte ihres Jahresgehalts als Umzugskosten bekommen. So erhielt (wie der „Reichsfreund“ mittheilt) der Ministerresident, der von Rio Janeiro nach Darmstadt versetzt wurde, 5099 Mk. Umzugskosten; der Herr v. Rufferow ab.r., der zum Ministerresidenten in Hamburg ernannt wurde, für den Umzug von Berlin nach Hamburg 18,033 Mark! Solchen Umzug läßt man sich gern gefallen. — Etwas anderes ist ein Umzug folgender Art: Auf Grund des Sozialistengesetzes ist der Berichterstatter der „Bürgerzeitung“ in Hamburg Semmy Levison, 22 Jahre alt, aus dem Gebiet des kleinen Belagerungs-Zustandes von Hamburg, Altona und Harburg ausgewiesen worden. Der Cigarrenarbeiter Paul Franken ist von einer gleichen Verfügung betroffen.

Breslau, 9. Mai. Die hiesige Arbeiterzeitung „Breslauer Volksstimme“ berichtet, daß dem vor einigen Tagen aus Berlin ausgewiesenen Schriftsteller Karl Keller

von der Berliner Polizei die Mittheilung gemacht worden ist, daß seine Ausweisung aus Berlin auf Intervention der hiesigen Polizeibehörde zurückgenommen sei.

Magdeburg, 5. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer standen vorgestern der Schuhmacher Kreuse, der Maler Dienemann, der Modelltischler Brandt, der Gupfuger Wille und der Eisendreher Genisch unter der Anklage des Vergehens gegen die §§ 11, 12 und 19 des Sozialistengesetzes vom 21. Oktober 1878. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, in den letzten 5 Jahren die anarchistischen Zeitungen „Die Freiheit“ und „Der Rebell“ in vielen Exemplaren in London bestellt, an mehrere Personen versandt und auf Straßen und Plätzen verstreut zu haben. Am meisten kompromittirt scheint Kreuse, welcher im April 1881 in Berlin ausgewiesen wurde, dann nach Frankfurt a. M. und seit August 1883 sich hier aufhält. Nach längerer Berathung erkannte der Gerichtshof gegen Kreuse auf 2 Jahre, gegen Dienemann auf 4 Monate, gegen Brandt auf 3 Monate und gegen Wille auf 2 Monate Gefängnis, während Genisch freigesprochen wurde. (Fr. Btg.)

Dresden, 6. Mai. Vor der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich kürzlich der schon seit Weihnachten v. J. in Untersuchungshaft befindliche, ehemalige Oberlehrer Waldeben vom hiesigen Flechter'schen Seminar wegen eines Sittlichkeitsvergehens im Sinne der §§ 174 und 176 des Strafgesetzbuches zu verantworten. Die Hauptverhandlung, zu welcher 21 Zeugen geladen waren, währte bis gegen 12 Uhr Nachts. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. (Fr. Btg.)

Prag, 9. Mai. In der Nacht auf gestern wurde das Kneiplokal der deutschen akademischen Studentenverbindung „Austria“ von einer etwa aus 50 Personen be-

stehenden Menge mit Steinen beworfen und wurden hierbei zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Der Bäckergehilfe Swoboda wurde als einer der Thäter ausgeforscht und dem Strafgericht eingeliefert. In dem Lokale befanden sich zur Zeit des Ueberfalls an 25 Studenten, die eben von dem Umland-Commerz aus dem „Grand Hotel“ in voller Wertschuld zurückgekehrt waren und denen unterwegs die Menge gefolgt war.

Seltene Testamente. Vor Kurzem starb in Wien eine Wittwe, Frau Johanna G., die nur eine einzige Verwandte hinterließ, eine 19jährige Nichte. Diese setzte sie auch im Testamente zur Universal-erbin ihres 30,000 Gulden betragenden Vermögens ein. Aber eine recht unangenehme Klausel war da am Schlusse zu lesen: „Meine Nichte tritt jedoch nur dann in den Genuß des Vermögens, wenn sie sich verpflichtet, alle Kleider von mir zu tragen und, so lange sie lebt, stets Röcke, Jacken und Hüte nach dem gleichen Schnitte zu tragen.“ Die Nichte hat erklärt, auf diese Bedingungen einzugehen. Vorläufig sind die Kleider der Tante ja noch modern. Unangenehm dürfte die sonderbare Klausel erst in zehn bis zwanzig Jahren werden. — Ein heiteres Geschichtchen: Der Schuhmacher Bohuslaw Hernel war im Allgemeinen Krankenhause gestorben. Er hatte eine kleine Junggesellenwohnung inne gehabt und in einer Tischlade fand man ein großes Couvert mit der Aufschrift: „Mein Testament!“ In demselben bestimmte er, daß nach seinem Leichenbegängnisse zwanzig Schuhmacher-gesellen vier Liter Bier und zwei Liter Wein auf sein Andenken leeren sollten. Leider — leider hatte aber der wackere Bohuslaw jene respektablen Quantitäten von Bier und Wein schon bei Lebzeiten selbst ausgetrunken, so daß für die von ihm so großmüthig bedachten Schuster nichts übrig blieb.